

Blätter für Heimatkunde 5 (1927)

Der Name der Stadt Rotenmann.

Von Dr. Konrad Schwach.

Den Namen dieser uralten obersteirischen Talsiedlung, die ihre Entstehung dem Umstande verdankt, daß hier wichtige Übergänge zusammenlaufen, deutet man gewöhnlich auf die Übersetzung des slawischen Wortes Cirminah; denn es wird uns berichtet, daß die Slowenen den Ort „auch Cirminah nennen“; so heißt es in einer Urkunde des Jahres 1048. German heißt in ihrer Sprache „rot“ (rutillus) und aus dieser Bezeichnung hätten die Deutschen bei der Übernahme des Bodens Rotenmann gemacht.

Welcher rote Mann mag nun aber gemeint sein? Wir wissen es nicht. Er erscheint auch im Wappen der Stadt in verschiedenen Variationen, einmal rechts, einmal links schreitend, auch frontal neben einem Wasser stehend, ein Schwert in der Rechten tragend, jedesmal von einem Halbmond und einem Stern begleitet. In Rotenmann selbst aber befindet sich auf einem alten Hause ein rotes Männchen, das auf einer Stange den Mond mit den Hörnern nach oben trägt, zwischen denen der Stern liegt. Das älteste Wappen scheinen Mond und Stern allein auf einem gespaltenen Felde gewesen zu sein, wenigstens zeigen dieses Bild einige alte Siegel von Rotenmanner Richtern. Die von mir gehörte Auffassung, als ob dieses Siegel nur dem Richter ad personam zugekommen sei, kann ich nicht teilen; das wäre wohl auch ganz vereinzelt, da der Richter ja als Amtsperson nur immer für die Stadt mit ihrem Wappen siegeln konnte, für sich aber nur mit seinem persönlichen Hauszeichen oder Wappen. Jedenfalls geht daraus hervor, daß das rote Männchen erst später, vielleicht erst mit der Erhebung zur Stadt, in das Wappen gekommen ist; dieses ist auch ein Namenswappen. Der rote Mann war der Namenspatron dieser Stadt; daher wird ihr Name nur mit einem „t“

geschrieben, die Schreibung „Rottenmann“ tritt erst seit dem Ende des 14. Jahrhunderts auf, seit dem 16. wird sie fast alleinherrschend und die offizielle Schreibung; anlässlich der Tausendjahrfeier hat die Gemeinde Rotenmann aber darum ersucht, die alte Schreibung wieder einführen zu dürfen, eine Bitte, die ihr auch gewährt wurde; denn „Rotenmann“ ist die allein berechnete Form des Namens.

Das hindert aber nicht, daß eine Ableitung von einem „roten Manne“ erst spät entstand und nur auf verschiedenen, oft ganz kindischen Sagen aufgebaut ist; nach längerer eingehender Prüfung der Sache bin ich zu ganz anderen Ergebnissen gekommen.

Wir müssen hier vor allem von der Tatsache ausgehen, daß der Platz in der ältesten Urkunde, in der er erscheint, genannt wird „ad Rotenmannum“ (927, Mai 23, Maria Saal); dabei muß ausdrücklich festgestellt werden, daß ein weiterer Zusatz in dieser ältesten Urkunde nicht vorhanden ist; ein solcher erscheint erst 1048, Oktober 2, Pöhlde; wo es heißt:

„... predium Rotenmannum dictum in marchia Gotefridi in valle pagoque Palta situm, Selavonice etiam Cirminah nominatum...“ und „de praefato praedio Rotenmannum Selavonice etiam Cirminah nominatum...“²

Später erscheint dieser Zusatz nicht mehr; das ist meiner Meinung nach ebenso wichtig wie die Tatsache, daß der Name „Cirminah“ vor 1048 ebenfalls in keiner Urkunde erwähnt wird; er taucht also nur vorübergehend, und zwar als Nebenname, auf, um alsbald wieder zu verschwinden. Das weist darauf hin, daß die slawische Bezeichnung nur kurze Zeit an dem Orte haftete; denn es ist nicht einzusehen, warum der Schreiber der ersten Urkunde, die um 121 Jahre älter ist als die zweite, es als überflüssig betrachtet haben sollte, den slawischen Namen anzugeben, der ja doch noch viel früher an dem Platze gehaftet haben und im Jahre 927, wo die deutsche Kolonisation ja noch jung war, viel weiter bekannt gewesen sein müßte als das deutsche „Rotenmann“, wenn das letztere wirklich nur eine Übersetzung des slawischen Namens sein sollte.

Von einer solchen kann aber meiner Überzeugung gemäß hier nicht die Rede sein. Es hat tatsächlich auch Versuche gegeben, den Namen „Rotenmann“ anders zu deuten, nämlich von einem „rodenden Mann“.³ Diese Aus-

legung hat aber weder Sinn noch Berechtigung. Betrachten wir die Stelle der zweiten Urkunde genauer, so fällt in erster Linie das „Selavonice etiam nominatum“ auf; „slowenisch auch Cirminah genannt“. Es ist also nichts anderes als der Hinweis auf einen zweiten Namen, den die Slowenen diesem Orte gegeben hatten, wie ja manche steirische Siedlung damals noch zwei Bezeichnungen trug, einen „windischen“ und einen deutschen Namen, wobei dieser durchaus nicht immer der sekundäre war.⁴ Denn die Slowenen waren ja wohl während der vielen Kriege, die vom 7. bis 10. Jahrhundert von den Bayern gegen sie geführt wurden, in großer Zahl auch als Gefangene fortgeführt und als Ackerknechte angesiedelt worden, um in ihren neuen Sizen langsam der Eindeutschung zu verfallen.⁵ Aber sie haben unter sich natürlich auch den Orten, an denen sie angesiedelt wurden, einen Namen in ihrer Sprache gegeben; dieser ist dann oft dem Orte verblieben und von den deutschen Herren übernommen und der deutschen Sprache angepaßt worden, wie das ja bei sehr vielen Orten in Steiermark der Fall ist.

Das Paltental ist nun aber eine Gegend, wo das Deutschtum auch nach der Niederlage bei Preßburg (907) niemals erloschen ist, sondern fortdauerte, man kann sich hier auch Einwanderung und Ansiedlung slowenischer Volksangehöriger erst nach diesem Ereignisse vorstellen, wobei die Slowenen als Flüchtlinge vor den Magyaren oder aber als Kriegsgefangene oder in beiden Verhältnissen hinkamen. Es ist also wohl denkbar, daß eine stärkere Ansiedlung von ihnen erst später erfolgte und der Name Cirminah für Rotenmann erst im zehnten Jahrhundert als slawischer Name neben dem älteren deutschen auffam.

Man beachte auch, daß die Form „Cirminah“ ein Lokativ des Plurals ist,⁶ also „bei den Rotleuten“ heißt — was soll das aber bedeuten? Es kann nur auf einem Mißverständnis des deutschen Grundwortes beruhen, das die neuen Siedler hörten. Der slawische Name ist also wohl eher eine Übersetzung des deutschen, nicht umgekehrt.

Sehen wir uns nun einmal an, was Rotenmann alles bedeuten kann. Vor allem soll es „roter Mann“ heißen; die Stadt soll ihren Namen von einem rothaarigen oder rot gekleideten ehemaligen Herrn bekommen haben. Aber diese Deutung ist falsch; denn „Roten“ ist hier Geni-

tiv, wie etwa in „Kristenmann“ (= Christ) das „Kristen“; wenn aber der Name wirklich seinen Ursprung von dem Stadtgründer herleiten dürfte, müßte er „Rotmann“ oder „Rotermann“, allenfalls „Rotermanns“ (vgl. Siegharts und dergleichen Namen in Niederösterreich) lauten. Das Volk macht keine solchen Fehler bei seiner Namengebung. Die Bezeichnung „zum Rotenmann“ kommt aber erst seit dem 14. Jahrhundert vor und sucht so eine Erklärung des Namens. Dieser setzt sich aus zwei Bestandteilen zusammen, deren erster „Roten“, deren zweiter „mann“ ist; das erste wird gewöhnlich auf die Farbe gedeutet, also als adjektivische Form, der zweite als das deutsche Substantivum „Mann“ (vir).

Wir haben nun in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt Rotenmann eine Reihe von Ortsbezeichnungen, die gleichartig zusammengesetzt sind:

- Rotensfurt in der Rainisch,
 - Rotenmann bei Murau,
 - Roten(h)ofen (1461 Rottenhofen) bei Sankt Lambrecht,
 - Rotensteiner, Gehöft bei Liezen,
 - Rothof bei Murau,
 - Am Rotich nordwestlich Trofaiach,
 - Rötelstein bei Admont (zirka 1180 Rotensteine),
 - Rotenpühel bei Schladming,
 - Rotenkofel bei Turrach (1433 abm am Roten Rogl),
 - Rotensfels, Burg bei Oberwölz,
- und dazu noch eine ganze Reihe ähnlicher Namen über den ganzen deutschen Volksboden hin.

Bei Rotenmann selbst gibt es auch einen Bach, der Rotlassing heißt, ein Teil der Stadt, wahrscheinlich der Alt-Rotenmann genannte Vorort St. Georgen, wird im Mittelalter auch schlankweg „Am Roten“ oder „Zu dem Rot“ genannt, eine Bezeichnung, die, wie es scheint, überhaupt einstens der näheren Umgebung der Stadt anhaftete.

Von den oben genannten Namen ist nur ein kleiner Teil mit Sicherheit auf das Eigenschaftswort rot = rutilus zurückzuführen, die Orte Rotensfurt, Rotensfels, am Rotich, Rotenhofen, Rötelstein und Rothof aber sicher nicht. Ebenso wenig aber auch unser Rotenmann.

Dieser Name erscheint übrigens außer im Paltentale auch bei einem Weiler in der Nähe von Murau und bei einer Ortschaft östlich Kap-

pendorf in der Nähe von Pettau. Sollte zufällig hier auch ein rotes Männchen der Gründer und der Name die Übersetzung aus dem slavischen Idiom sein? Diese Namensgleichheit der beiden ganz entlegenen Orte, die zur Stadt Rotenmann niemals irgendwelche nachweisbaren Beziehungen hatten, ist aber für unsere Frage von großer Wichtigkeit. Denn alle diese Namen müssen ja denselben sprachlichen Ursprung haben.

Um der Herkunft des Namens beizukommen, müssen wir sehr weit zurückgreifen; wir finden da ein vordeutsches, gemeingermanisches oder westindogermanisches Wort Rot (rod, hrot).⁷ Ihm liegt, wie auch unserem heutigen Eigenschaftswort „rot“ die Grundbedeutung des Flüssigen, Fließenden, Bewegten zugrunde.⁸ Daraus ist seine Anwendung auf die Benennung von Gewässern leicht erklärlich. Der Stamm des Wortes findet sich im griechischen *ερυθρός* (erythros), lateinisch rutilus, gotisch raud, angelsächsisch rōd, englisch read, althochdeutsch rot, mittelhochdeutsch rot; eine oberdeutsche Variation ist rote, rozze, französisch roux, rousse, italienisch rosso. Der Name „Rot“ deutet also einfach auf etwas Flüssiges, Fließendes hin, auf Bach, Sumpf, See oder Moor. Der in Süddeutschland gebräuchliche Name „Rotach“ kennzeichnet also nicht einen „roten Bach“, sondern einen rasch fließenden, und viele der Namen, die mit der Silbe „Rot“ gebildet sind, weisen auf das Vorhandensein irgendeines Gewässers hin. So auch bei den meisten erwähnten steirischen Ortsnamen. In Schwaben finden wir im Jahre 1152 einen Ort Rothemun, nominativ Rothema, ein Name, der unserem „Rotenmann“ nahe verwandt ist.⁹ Der erste Teil desselben bedeutet also ursprünglich soviel als „des Wassers“, der ganze Name also „Wassermann“?¹⁰ Das ist natürlich ausgeschlossen und wir müssen nun auch eine bessere Auslegung für die zweite Silbe „Mann“ suchen.

Hier verweise ich auf die Namen Mangart, Manhart, Wazmann und Wassermann nördlich von Murau. Das „man(n)“ in diesen Namen dürfte einem alten germanischen Worte gleichkommen, das vielleicht zu Mano — Mond gehört und „Grenzstreifen“, „Grenzscheide“ bedeutet. Vielleicht ist der Mannhartsberg in Niederösterreich der *λοῦνα ἄλη* (Luna hyle) des Ptolemäus gleichzustellen.¹¹ Der Name bedeutet jedenfalls soviel als „Grenzwald“. Ebenso

Man-gart an der kärntnerisch-görzischen Grenze. Wazmann aus Waze-man bezeichnet auch einen hohen Grenzberg, dessen Besitzer im 11. Jahrhundert Wazo hieß. Ebenso können wir also wohl auch „Roten-mann“ als „Grenze des Wassers“ deuten. Denn bis weit herauf reichte, je weiter wir in die Vergangenheit blicken, die Verjumpfung des Paltentales, der Gaishornsee war bedeutend größer als in unseren Tagen, erst in der Gegend von Rotenmann hörte er auf; somit hatte der Name seine volle Berechtigung. Eine Feststellung aber für diese Erklärung des Namens von entscheidender Bedeutung ist wohl die, daß die Grenze zwischen den römischen Provinzen Ufermorikum (Noricum ripense) und Binnemorikum (Noricum mediterraneum) vom Chiemsee her etwa auf der Linie Salza—Salzburg, Radstädter und Rottenmanner Tauern, Brucker und Mürztaler Alpen bis an den Semmering lief.¹² So lag der Ort Rotenmann damals wirklich in einem Grenzgebiete, ebenso aber auch sein Namensvetter bei Murau und nicht minder das südsteirische Rotenmann, das einst im norisch-pannonischen Grenzgebiete lag. Und sein Name war ja auch durchaus nicht auf die heutige Stadt allein beschränkt, sondern bezeichnete ein größeres Gut. Zudem fällt uns die Häufigkeit der Rotorte gerade in diesem nordwestlichen Gebiete von Steiermark auf. Im Ernstale gab es übrigens auch einmal ein Geschlecht „von Rot“. Ruono von Rot heißt der Nachfolger der Markgrafen Aribo und Bothero. Die Burgen Rötelstein und Rotensfels mögen vielleicht diesem alten Hause ihren Namen verdanken, Namen aber wie Rotensfurt, Rotenhofen und am Rotich sind wohl nicht anders zu deuten denn als Furt oder Hof über, bzw. an dem Rot. Die Namen sind später auf die rote Farbe gedeutet worden, als man die alte Bedeutung des Wortes „Rot“ vergessen hatte. Jedenfalls darf angenommen werden, daß dieser Name schon von einer lange vor den Deutschen hier wohnenden germanischen Bevölkerung stammt; die germanische Siedlung kann ja in unseren Gegenden wohl schon seit dem 5. bis 6. Jahrhundert als kontinuierlich angenommen werden. Es ist auch nicht einzusehen, warum gerade ein so alter Ort lebhaftesten Verkehrs wie Rotenmann, wo menschliches Leben in geschichtlicher Zeit sicher nie unterbrochen wurde, erst von den Slawen seinen Namen bekommen haben sollte, während der danebenstehende Tauern

seinen prähistorischen keltischen Namen bis heute erhalten hat!

So haben wir denn im Namen der Stadt Rotenmann eine jener vielen Umdeutungen vor uns, wie sie auch sonst von den Deutschen an anderen Ortsbezeichnungen vorgenommen wurden, als die alte Bedeutung vergessen war. Mit einem roten Manne (vir rutilus) hat er nichts zu tun, sondern er soll ursprünglich einen Grenzort bezeichnen, der an einem Wasser gelegen ist.

¹ Vgl. Pirchegger, Geschichte der Steiermark, I, S. 87: „Auch der ältere slawische Name für Rotenmann: Cirminah, deutet auf eine Kroatenfiedlung (orven, rot)“. Tomek, Geschichte der Diözese Seckau, I, S. 55, Anm. 2, bemerkt: „Kronos führt als Beispiel (der Übersetzung slawischer Namen ins Deutsche) Rotenmann an, das ursprünglich Cervenah, Cirwina (rot: in Urkunden irrig Cirminah genannt) hieß“. Das ist aber ein Irrtum Tomeks, da im Wendischen „rot“ crumina heißt, so daß also der Name „Cirminah“ sich daraus leicht erklären läßt. Vgl. Kämmerel, Die Anfänge deutschen Lebens in Österreich, S. 158. Ebenda S. 143f. reiche Literaturangaben über diese Frage. Der Name der Paltien (1048 und 1074/84 Palta) ist unzweifelhaft von blato = Sumpf abzuleiten. Siehe Kämmerel, a. a. D. S. 158.

² Beide Urkunden abgedruckt bei Zahn, Urkundenbuch der Steiermark, I.

³ Siehe Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, S. 549.

⁴ Vgl. darüber Primus Lesiak, Alpen-slaven und Alpen-deutsche in ihren sprachlichen Beziehungen (Germanisch-romanische Monatschrift, 2. Jg., 1910, S. 274ff.).

⁵ Siehe Strakosch-Graßmann, Geschichte der Deutschen in Österreich-Ungarn, I, S. 318, und J. Sepp, Ansiedlungen kriegsgefangener Slawen in Altbayern (München 1897).

⁶ Vgl. Förstemann, II, S. 600.

⁷ Ebenda S. 615.

⁸ Siehe Zarncke, Deutsches Wörterbuch, II.

⁹ Das Verzeichnis aller dieser Orte bei Förstemann, a. a. D. II.

¹⁰ Einen Ort dieses Namens gibt es tatsächlich zwischen Murau und dem oben erwähnten Ort, Rotenmann an der Tauernstraße bei Murau. Vielleicht geht der Name auf einen Eigennamen zurück (?), ähnlich wie Wazmann.

¹¹ Förstemann, II, 204: „Der Name des Berges ist im 12. Jahrh. in Meinhardesperge entstell“ (?). Luna hyle (Luna lat. = Mond, hyle griech. = Wald) ist die wörtliche Übersetzung von Man — hart, wobei Man als Mond gedeutet wird, während es tatsächlich hier „Grenze“ bedeutet, „hart“ ist ahd. und noch mhd. = Wald. Ptolemaeus schrieb im 2. Jahrh. nach Christi Geburt, der Name des Manhart stammt also noch von den Markomannen.

¹² Siehe Friß-Bichler, Austria Romana, I, S. 6 (Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, herausgegeben von Sieglein, Heft 2).